

Die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule – Folgestudie 2026 –

**im Auftrag der Stiftervereinigung der Presse e.V., der Stiftung Presse-Haus NRZ
und des Bundesverbands Digitalpublisher und Zeitungsverleger¹**

– Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick –

Der Mehrheit der befragten Lehrkräfte (55 Prozent) und Lehramtsstudierenden (59 Prozent) ist die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule besonders wichtig. Bei den Lehrkräften lassen sich dabei wie 2020 große Unterschiede zwischen den westlichen und den östlichen Bundesländern (58 Prozent gegenüber 41 Prozent) erkennen.

Mit Abstand am wichtigsten ist es den Lehrkräften und Lehramtsstudierenden dabei, Fähigkeiten zu vermitteln, die eine Orientierung in den zahlreichen Informationsangeboten erlauben: Schüler sollen lernen, "Fake News" zu erkennen, einzuschätzen, welchen Informationsquellen sie vertrauen können, sowie Nachrichten kritisch zu hinterfragen und einzuordnen. Vor diesem Hintergrund hat es für Lehrkräfte eine bemerkenswert geringe Priorität, für Unterschiede zwischen von professionell journalistisch und von Laien verfassten Nachrichten oder für die Agenda oder Interessen von Influencern zu sensibilisieren. Nur knapp die Hälfte hält es für besonders wichtig zu vermitteln, wieso es für Bürger wichtig ist, über Aktuelles informiert zu sein – mit großen Unterschieden zwischen West (51 Prozent) und Ost (38 Prozent). Ein Verständnis dafür zu vermitteln, was KI kann und wo ihre Grenzen liegen, halten jeweils mehr als zwei Drittel der Lehrkräfte und Studierenden für besonders wichtig.

87 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass der Lehrplan die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz entweder explizit vorsieht oder aber Raum dafür bietet. Im Vergleich zu 2020 wird der zeitliche Rahmen allerdings deutlich schlechter bewertet: 46 Prozent der Lehrkräfte halten den zeitlichen Rahmen nicht für ausreichend, um

¹ Für die Studie wurden zwischen dem 6. und 29. Juni 2026 533 Lehrkräfte und 123 Lehramtsstudierende befragt, die an Realschulen, Gesamtschulen oder Gymnasien in den Klassenstufen 7 bis 10 Deutsch oder ein sozialwissenschaftliches Fach wie Sozialkunde, Gemeinschaftskunde oder Politik unterrichten bzw. dies anstreben. Einige Fragen wurden zudem zwischen dem 22. Mai und 5. Juni 2026 in einer Bevölkerungsbefragung gestellt, die repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 16 Jahre ist.

Schülerinnen und Schülern ein Grundverständnis von Nachrichtenkompetenz zu vermitteln (2020: 33 Prozent). Insbesondere jüngere Lehrkräfte vertreten diese Meinung.

92 Prozent der Lehrkräfte sprechen häufig oder gelegentlich im Unterricht über das aktuelle Geschehen. Mit der Thematisierung aktueller Ereignisse im Unterricht decken Lehrkräfte eine wichtige Informationsmöglichkeit für Schülerinnen und Schüler ab, eine noch größere Bedeutung haben lediglich persönliche Gespräche mit der Familie und Freunden. Für die Recherche von Informationen zum aktuellen Geschehen nutzen Schülerinnen und Schüler heute nichtsdestotrotz in hohem Maße digitale Kanäle.² Da diese Informationswege in wesentlichem Maße durch Algorithmen gesteuert werden, sehen Lehrkräfte die Gefahr, in sogenannten Meinungsblasen zu verbleiben und bestimmte Perspektiven gar nicht erst wahrzunehmen: 89 Prozent halten die Gefahr, dass Schülerinnen und Schüler heutzutage in Meinungsblasen im Internet geraten, für (sehr) groß; Lehramtsstudierende teilen diese Einschätzung.

Als geeignetes Anschauungsmaterial für die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz werden von den Lehrkräften nach wie vor insbesondere klassische Nachrichtenangebote wahrgenommen – allen voran gedruckte Zeitungen, daneben Ausschnitte aus Nachrichtensendungen.

Etwas mehr als die Hälfte der Lehrkräfte hat im Unterricht bereits mit vorgefertigten Materialien zum Thema Nachrichtenkompetenz gearbeitet. Von ihnen bewerten mehr als drei Viertel diese als (sehr) gut. Fast drei Vierteln der Lehrkräfte ist das Projekt "Zeitung in der Schule" bekannt (72 Prozent; 2020: 78 Prozent), 40 Prozent haben mit mindestens einer Klasse daran teilgenommen (2020: 44 Prozent). Lehrkräfte, die am Projekt teilgenommen haben, bewerten es – wie bereits 2020 – ganz überwiegend als (sehr) hilfreich im Hinblick auf die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz (87 Prozent).

67 Prozent der Lehrkräfte und 73 Prozent der Lehramtsstudierenden sind davon überzeugt, dass die Medienlandschaft in 10 Jahren deutlich andere Nachrichtenkompetenzen verlangen wird als die Medienlandschaft heute. Ein zentrales Medium, das die Informationssuche und das Nachrichtenangebot bereits jetzt wesentlich prägt, ist Künstliche Intelligenz. Die Bewertung von KI als Informationsquelle fällt unter

² IfD-Umfrage 9289 (unveröffentlicht), repräsentative Studie zum Informations- und Mediennutzungsverhalten junger Menschen zwischen 15 und 29 Jahren im Frühjahr 2026.

den Lehrkräften sehr unterschiedlich aus und ist altersabhängig. Ältere Lehrkräfte zeigen sich dabei eher skeptischer, ausgewogener fällt die Einschätzung bei jüngeren Lehrkräften unter 40 Jahren und Lehramtsstudierenden aus.

Dessen ungeachtet befürchten sowohl Lehrkräfte als auch Lehramtsstudierende, dass Menschen sich zunehmend auf KI als einzige Informationsquelle verlassen, es häufiger zur Verbreitung von falschen oder ungenauen Informationen kommt und es schwieriger wird, die Herkunft von Informationen nachzuvollziehen, wenn KI-Programme zunehmend für die Information über das aktuelle Geschehen verwendet werden. Zudem sind rund drei Viertel davon überzeugt, dass klassische Medien wie Zeitungen oder das Fernsehen dadurch an Bedeutung verlieren werden. Positive Effekte wie der Abbau von (Verständnis-)Hürden werden von jüngeren Lehrkräften sowie Lehramtsstudierenden dagegen häufiger wahrgenommen als von älteren Lehrkräften.

Welche Bedeutung KI bereits heute als Informationsquelle für Jugendliche hat, können Lehrkräfte nur schwer einschätzen. 54 Prozent der Schülerinnen und Schüler nutzten im Frühjahr 2026 KI-Anwendungen wie ChatGPT oder Google Gemini, um sich über aktuelle Themen zu informieren.³ Nur knapp jede zehnte Lehrkraft schätzt den Anteil der Jugendlichen, für die KI eine wichtige Informationsquelle ist, annähernd richtig ein. 46 Prozent überschätzen ihre Bedeutung, rund ein Viertel unterschätzt sie.

Unabhängig davon halten 90 Prozent der Lehrkräfte und 94 Prozent der Lehramtsstudierenden es für (sehr) wichtig, Schülerinnen und Schüler bei der Nutzung von KI zu unterstützen und zu begleiten. Sie sehen neben der kritischen Bewertung KI-generierter Inhalte insbesondere technisches Grundverständnis, praktische Anwendungskompetenzen und einen verantwortungsvollen Umgang mit KI als zentrale Kompetenzen, die es zu vermitteln gilt. Eine Mehrheit der Lehramtsstudierenden gibt allerdings an, dass der Umgang mit KI in der Schule und im Unterricht im eigenen Studium gar keine oder nur eine kleine Rolle einnimmt.

93 Prozent der Lehrkräfte und 98 Prozent der Lehramtsstudierenden halten es für das Funktionieren der Demokratie für wichtig oder sehr wichtig, dass es guten bzw. qualitativ hochwertigen Journalismus gibt. Im Vergleich zu 2020 sind die Werte für die Lehrkräfte leicht – aber statistisch signifikant – von 96 Prozent auf 93 Prozent zurückgegangen.

³ IfD-Umfrage 9289 (unveröffentlicht).

Während im Westen nur 2 Prozent der Lehrkräfte guten Journalismus und Qualitätsmedien für weniger oder gar nicht wichtig für das Funktionieren unserer Demokratie halten, liegt der Anteil im Osten bei 12 Prozent. Gegenüber 2020 ist das dort ein Anstieg um 4 Prozentpunkte.

Bemerkenswerterweise bekennt sich rund jede achte Lehrkraft nicht eindeutig zur Demokratie als Staatsform: Zwar geben 88 Prozent zu Protokoll, die Demokratie habe sich bei uns im Großen und Ganzen bewährt. Aber 2 Prozent bekennen offen, dass aus ihrer Sicht eine autoritäre Staatsform mit einer starken Persönlichkeit an der Spitze für Deutschland besser wäre. Weitere 10 Prozent zeigen sich in dieser Frage unentschieden. Während im Westen 92 Prozent der Lehrkräfte die Demokratie als Modell bewerten, dass sich bewährt hat, teilt im Osten gut jede vierte Lehrkraft diese Position nicht. Auch unter Lehramtsstudierenden ist dieser Anteil mit 15 Prozent bemerkenswert hoch. In der Gesamtbevölkerung fällt die Beurteilung der Demokratie als Staatsform in Deutschland allerdings noch kritischer aus als unter Lehrkräften und Lehramtsstudierenden.

Auch das allgemeine Vertrauen in die Medien geht bei den Lehrkräften leicht zurück: Zwar hat nach wie vor eine Mehrheit von 56 Prozent (sehr) großes Vertrauen in die deutschen Medien, dass sie zuverlässig und gut informiert werden, im Vergleich zu 2020 (61 Prozent) ist allerdings ein Rückgang festzustellen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist das Vertrauen in die Medien unter den Lehrkräften und Lehramtsstudierenden allerdings nach wie vor deutlich größer.

Das tendenziell schwindende Vertrauen in die Medien zeigt sich auch in der konkreten Bewertung des Vertrauens in einzelne Medienangebote. Besonders deutlich fällt der Vertrauensverlust bei Angeboten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (Fernsehen, Radio) und den überregionalen und gedruckten Tages- wie Wochenzeitungen (z.B. Süddeutsche Zeitung, WELT, Die Zeit) aus. Zwar halten nach wie vor sehr deutliche Mehrheiten der Lehrkräfte diese Angebote für vertrauenswürdig, gegenüber 2020 sind die betreffenden Anteile aber spürbar zurückgegangen. Einen Vertrauenszuwachs haben nur wenige Informationsquellen und Nachrichtenangebote erfahren, z.B. persönliche Gespräche oder – auf vergleichsweise niedrigem Niveau – auch das Privatfernsehen sowie Podcasts. Insgesamt führen aber das öffentlich-rechtliche Fernsehen, gedruckte überregionale Tageszeitungen sowie gedruckte Regionalzeitungen das Vertrauensranking der Lehrkräfte nach wie vor mit Abstand an. Besonders gering ist

dagegen das Vertrauen in KI-Programme wie ChatGPT, Internetseiten von Online-Diensten (z.B. T-Online), YouTube, Social-Media-Kanäle und Influencer, Boulevardzeitungen wie die Bild sowie in Kanäle bei Messengerdiensten wie WhatsApp.

Insgesamt zeigen sich weite Teile der Lehrkräfte skeptisch, wenn es um die Unabhängigkeit der Medien in Deutschland und die Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Funktion geht. Zwar bescheinigt eine Mehrheit von 53 Prozent (2020: 62 Prozent) dem Mediensystem in Deutschland, dass es alles in allem gut funktioniert und seine Aufgaben erfüllt. Aber nur 35 Prozent (2020: 40 Prozent) bescheinigen den Medien konkret, dass sie ihrer Aufgabe gut nachkommen, Politik und Wirtschaft zu kontrollieren und Missstände aufzudecken. Zudem sind nur 43 Prozent der Lehrkräfte überzeugt, dass die allermeisten Medien in Deutschland unabhängig, also ohne Einfluss von Politik und Wirtschaft berichten. Jede vierte Lehrkraft ist hingegen der Meinung, dass oft von Unternehmen und ihren Interessen vorgegeben wird, was an Nachrichten gemeldet wird.

Ein Teil der Lehrkräfte nimmt die deutsche Medienlandschaft als wenig vielfältig und einseitig wahr. Nur die Hälfte ist der Ansicht, dass dort ein breites Spektrum an Meinungen und Positionen abgebildet wird. 37 Prozent haben zudem den Eindruck, dass die meisten Medien bei wichtigen Themen häufig ähnliche Positionen vertreten und abweichende Meinungen zu wenig zu Wort kommen. Knapp jede fünfte Lehrkraft meint außerdem, dass Journalisten vor allem Nachrichten und Meinungen verbreiten, die ihrem eigenen Weltbild entsprechen (2020: 13 Prozent). 18 Prozent der Lehrkräfte glauben, dass wichtige Nachrichten in klassischen Medien verschwiegen werden und nur in sozialen Netzwerken, Foren oder Blogs zu finden seien. Von den Lehramtsstudierenden sind davon sogar 29 Prozent überzeugt.

Gleichzeitig hat die Skepsis gegenüber den Medien seit 2020 zugenommen. 57 Prozent der Lehrkräfte sind der Meinung, dass in Deutschland zunehmend Falschmeldungen verbreitet werden (2020: 49 Prozent). Auch der Eindruck, klassische Medien hätten den Draht zur Bevölkerung verloren, ist angestiegen: 26 Prozent teilen diese Einschätzung (2020: 22 Prozent). Generell haben junge Lehrkräfte unter 40 Jahren und Lehramtsstudierende einen überdurchschnittlich kritischen Blick auf die Medien.

Die Bewertung des Mediensystems steht außerdem in engem Zusammenhang mit der Haltung zur Demokratie: Wer von der Demokratie nicht überzeugt ist, bewertet die

Medien in Deutschland häufig schlechter, zweifelt öfter deren Unabhängigkeit an und kritisiert eher, was von ihnen bzw. wie es thematisiert wird.

Trotz der kritischeren Beurteilung des Mediensystems im Vergleich zu vor sechs Jahren fallen die Urteile der Lehrkräfte über die deutschen Medien immer noch deutlich positiver aus als in der Gesamtbevölkerung.

Dass den Medien in Deutschland eine öffentliche Aufgabe bzw. ein rechtlicher Auftrag zukommt, ist 91 Prozent der Lehrkräfte bekannt. Dabei zeigen sich jedoch deutliche Altersunterschiede: Jüngere Lehrkräfte und Lehramtsstudierende sind damit seltener vertraut als ältere Lehrkräfte.

Im Detail sind die Vorstellungen der Lehrkräfte von dieser öffentlichen Aufgabe aber zum Teil fehlerhaft. Zwar sehen große Teile der Lehrkräfte, dass es Aufgabe der Medien ist, die Bevölkerung über politische, wirtschaftliche und kulturelle Ereignisse zu informieren (94 Prozent), unterschiedliche Meinungen und Perspektiven zuzulassen (82 Prozent) und Missstände aufzudecken (80 Prozent). Weniger stark verbreitet ist hingegen das Wissen darüber, dass es Aufgabe der Medien ist, öffentliche Kommunikations- und Meinungsbildungsprozesse in Gang zu setzen (58 Prozent), die „Mächtigen“ kritisch zu beobachten und zu kontrollieren (57 Prozent) sowie die Kommunikation zwischen der Bevölkerung und ihrer Repräsentanten zu ermöglichen (44 Prozent). Umgekehrt schreiben 74 Prozent der Lehrkräfte den Medien generell die Aufgabe zu, für gesellschaftliche Werte wie Demokratie oder Menschenrechte einzutreten. Das ist zwar in dieser Allgemeinheit nicht korrekt, allerdings erfüllt der öffentlich-rechtliche Rundfunk durchaus einen demokratischen und gemeinwohlbezogenen Auftrag. Daneben glaubt jede dritte Lehrkraft fälschlicherweise, dass es Aufgabe der Medien ist, die Bevölkerung für bestimmte Anliegen zu mobilisieren, und immerhin 12 Prozent, die Meinungsbildung im Sinne der Regierung zu lenken. Unter Lehramtsstudierenden sind fälschliche Annahmen etwas verbreiteter.

Neben teils falschen Vorstellungen von den Aufgaben der Medien bestehen bei den Lehrkräften auch Wissenslücken hinsichtlich der Arbeitsweise von Journalisten und der Funktionsweise des deutschen Mediensystems. So glaubt jeweils rund jede vierte Lehrkraft, dass man als Journalist eine Lizenz zum Arbeiten braucht, dass ein Journalist in Nachrichten seine eigene Meinung explizit zum Ausdruck bringen darf und dass ein Bericht über einen Bundesminister nur nach dessen Genehmigung veröffentlicht werden

darf. 22 Prozent sind überzeugt, dass vom Kanzleramt jede Woche festgelegt wird, über welche bundespolitischen Themen die Medien berichten sollen. Im Vergleich zu 2020 haben sich die Kenntnisse der Lehrkräfte aber tendenziell eher verbessert.

Lehramtsstudierende sind im Vergleich zu den Lehrkräften etwas weniger gut über das deutsche Mediensystem informiert. Dass entsprechendes Wissen über das Mediensystem und die Medienlandschaft in Deutschland im Lehramtsstudium vermittelt wird, halten nahezu alle Studierenden für (sehr) wichtig. Allerdings: Bei 55 Prozent von ihnen spielt die Vermittlung im Studium nur eine weniger große Rolle oder gar keine Rolle.

Rund jede achte Lehrkraft sowie jede(r) sechste Lehramtsstudierende zeigt sich zudem überrascht davon, dass für Influencer andere – weniger strenge – rechtliche Regeln gelten als für Journalisten in klassischen Medien.

Es ist fast allen Lehrkräften (sehr) wichtig, über das aktuelle Geschehen immer gut informiert zu sein. Im Vergleich zu 2020 ist der Anteil allerdings leicht – aber statistisch signifikant – von 97 Prozent auf 93 Prozent zurückgegangen. Im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung legen Lehrkräfte aber immer noch einen deutlich größeren Wert darauf, über das aktuelle Geschehen auf dem Laufenden und stets gut informiert zu sein. Ältere Lehrergenerationen und Lehrkräfte mit einem sozialwissenschaftlichen Fach halten es zu einem größeren Anteil für sehr wichtig, stets gut informiert zu sein, unter jüngeren Lehrkräften und Lehramtsstudierenden sowie Deutsch-Lehrern ist dieser Anteil deutlich geringer.

Rund jede(r) sechste Lehrkraft bzw. Lehramtsstudierende meidet allerdings aus Selbstschutz zumindest ab und zu Nachrichten über das aktuelle Geschehen, weil diese sie herunterziehen oder ihnen Angst machen.

Für die eigene Information über das aktuelle Geschehen greifen Lehrkräfte vor allem auf etablierte Medienangebote zurück. Lehrkräfte nutzen neben persönlichen Gesprächen das öffentlich-rechtliche Fernsehen, die gedruckten Ausgaben regionaler Tageszeitungen und öffentlich-rechtliche Radiosender.

Im Vergleich zu 2020 lassen sich dabei auch einige Verschiebungen erkennen, die sich mit den allgemeinen Entwicklungen in der Bevölkerung decken. So sinkt auch bei den Lehrkräften der Anteil derer, die die gedruckten Ausgaben von regionalen Tageszeitungen mindestens gelegentlich zur persönlichen Information nutzen, leichte

Rückgänge verzeichnen auch Wochenzeitungen. Einen signifikanten Nutzungsrückgang unter Lehrkräften verzeichnet außerdem – auf hohem Niveau – das öffentlich-rechtliche Fernsehen. Deutlich an Bedeutung gewinnen dagegen soziale Netzwerke wie Instagram, TikTok oder YouTube oder auch Podcasts als Informationskanäle für Lehrkräfte.

Lehramtsstudierende und Lehrkräfte unter 40 Jahren zeigen ein deutlich stärker digital geprägtes Informationsverhalten als die älteren Lehrergenerationen. In der direkten Gegenüberstellung sieht man insbesondere eine nur unterdurchschnittliche Nutzung klassischer Nachrichtenmedien wie dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen und Radio sowie gedruckten Regionalzeitungen, Nachrichtenmagazinen sowie überregionalen Tageszeitungen. Deutlich überdurchschnittlich häufig nutzen insbesondere Lehramtsstudierende, aber zum Teil auch jüngere Lehrkräfte, zur aktuellen Information KI-Programme, soziale Netzwerke, Podcasts, YouTube, Kanäle bei Messengerdiensten, Blogs, den Internetdienst X sowie – ganz ausgeprägt – Beiträge von Influencern.

80 Prozent der Lehrkräfte und 90 Prozent der Lehramtsstudierenden geben an, KI-Programme wie ChatGPT oder Google Gemini (zumindest selten) zu nutzen, um sich über das aktuelle Geschehen zu informieren. Drei Viertel der Lehrkräfte und 85 Prozent der Lehramtsstudierenden nutzen sie außerdem, um sich über Hintergründe zum aktuellen Geschehen zu informieren.

Bereits 2020 zeigte nur noch eine Minderheit der Lehrkräfte ein habitualisiertes Informationsverhalten, hatte also feste zeitliche Gewohnheiten zur Information über das aktuelle Geschehen. Dieser Anteil ist weiter zurückgegangen: Aktuell zeigt noch ein Drittel der Lehrkräfte feste zeitliche Gewohnheiten bei der aktuellen Information, eine deutliche Mehrheit von 58 Prozent informiert sich meist dann über das aktuelle Geschehen, wenn sich gerade eine Gelegenheit dazu ergibt. Die große Mehrheit (73 Prozent) informiert sich nach wie vor aus eigenem Antrieb regelmäßig über das aktuelle Geschehen. 16 Prozent verfolgen das aktuelle Geschehen aber vor allem dann, wenn etwas Wichtiges passiert bzw. sie von anderen z.B. über soziale Netzwerke oder Push-Nachrichten darauf aufmerksam gemacht werden. Gelegenheits- bzw. anlassbezogenes und impulsgetriebenes Informationsverhalten ist unter jüngeren Lehrkräften und Lehramtsstudierenden überdurchschnittlich verbreitet (28 Prozent bzw. 36 Prozent). 45 Prozent der Lehramtsstudierenden sehen keine Notwendigkeit mehr, sich täglich zu informieren, nur 32 Prozent widersprechen ausdrücklich.

Rund zwei Drittel der Lehrkräfte sehen eine „Duty to keep informed“, d.h. eine gewisse Verpflichtung für Bürger, sich auf dem Laufenden zu halten. Jüngere Lehrkräfte sowie Lehramtsstudierende bejahen eine solche Verpflichtung dabei deutlich seltener als ältere Lehrkräfte. Die Haltung zu einer solchen Bürgerpflicht zur Information prägt die Urteile über die Bedeutung von Nachrichtenkompetenz und auch deren tatsächliche Thematisierung im Unterricht stark: Wer eine "Duty to keep informed" bejaht, hält die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz für deutlich wichtiger und behandelt mehr Aspekte im Unterricht.